

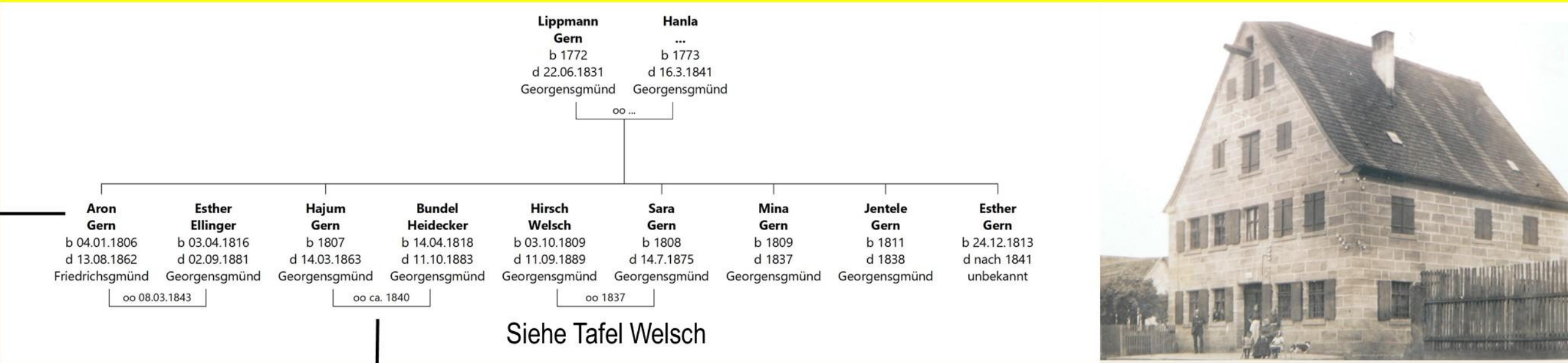
GERN

Aron Gern und seine Nachkommen



Aron Gern war Leinweber und Hopfenhändler von Beruf. Er lebte nach seiner Heirat mit Esther Ellinger im Haus seiner Schwiegermutter Vögele (Bild links) am Anger, 1854 erwarb es Aron von seinem Schwager Marum Ellinger. Das Ehepaar bekam vier Kinder, die allesamt vor 1900 den Ort verließen. Aron Gern verstarb etwa ein halbes Jahr vor seinem Bruder Hajum. Die Familie Gern verlor damit in kurzer Zeit beide Oberhäupter. Um 1866 verkaufte die Witwe Esther Gern ihr Elternhaus (links) und ließ das rechts abgebildete in Friedrichsmünd erbauen. Später übernahm das Haus ihr Sohn Lippmann. Im ersten Stock lebte ihr Neffe Joseph Welsch mit Familie. Quelle Fotos Gemeindearchiv Georgensgmünd

Das Gebäude Petersgmünder Straße 10 war das Stammhaus der Familien Gern und Heidecker, die denselben Stammvater - Lippmann Moises - haben. Das Anwesen umfasste einst die Hausnummern 18, 19 und 20. Um 1840 ging das Haus komplett in den Besitz der Gerns über. Der Hausierer Lippmann Aron Gern hatte mit seiner Frau Hanla 6 Kinder.



Das Stammhaus der Familien Gern und Heidecker wurde später von Bermann Gern (kleines Bild rechts) übernommen. Die Mutter von Moses und Bermann war Bundel Heidecker, Lämmlein Hirsch Heidecker demnach ihr Onkel. Alle nach 1900 noch am Ort lebenden Heidecker waren ihre Vettern. Bermann, der auch Gemeinderatsmitglied war, starb 1903, seine Frau Luise, die aus Burgkunstadt stammte, 1907. Sie hatten drei Kinder: Carl, Louis und Rosa. Quelle Fotos links: Gemeindearchiv Georgensgmünd



Carl Gern (geb. 1875) war lange Zeit Barnoss der Gemeinde. Er führte die Gmünder Juden in schwieriger Zeit. Carl saß in den 1920er Jahren im Rat der Gemeinde. Er erlebte hautnah die antisemitische Veränderung in den Vereinen.

Rosa Gern (geb. 1878) heiratete 1903 Bernhard Sonder in Kitzingen. Sonder starb 1938, Rosa 1940. Bis zu ihrem Tod lebte bei ihr nach deren Wegzug aus Gmünd Rosa Sohn. Die Ehe war kinderlos geblieben.

Louis Gern (geb. 1877) heiratete 1909 in Kitzingen Recha Kahn und betrieb dort einen Schuhgroßhandel in der Bismarckstraße 11. Drei Söhne gingen aus der Ehe hervor: Berthold, Kurt Jeremias und Heinz. Louis und Recha wurden 1942 nach Izibca deportiert und kamen dort um.

Obere Bildreihe v.l.n.r.:

1. Bild: Carl und Johanna Gern um 1920
2. Bild: Um 1935 und bereits gezeichnet. Er starb 1936 und war der letzte Gmünder Jude, der vor Ort begraben wurde. Mit auf dem Bild: Links Sohn Berthold, rechts Tochter Betty. Hinter ihm steht seine Frau Johanna, geb. Neumark.

Obere Bildreihe v.l.n.r.:

1. Bild: Rosa um 1940.
2. Bild: In Kitzingen. V.l.n.r.: Recha und Louis Gern, vorne deren Sohn Kurt Jeremias, Bernhard Sonder, Rosa Sonder.

Obere Bildreihe v.l.n.r.:

1. Bild: Louis Gern um 1940
2. Bild: Seine Frau Recha um 1940
3. Bild: Louis um 1900
4. Bild: Seine Frau Recha um 1900

Quelle Foto links: Gemeindearchiv Georgensgmünd
Quelle Foto rechts: Sammlung Gerd Berghofer



Quelle Foto links: Stadtdarchiv Kitzingen
Quelle Foto rechts: Sammlung Gerd Berghofer

1934 emigrierte **Berthold** nach Palästina; **Betty** emigrierte kurz nach der Eheschließung mit ihrem Mann Julius Blumenthal nach New York. 1948 besuchte Berthold mit seiner Frau und seinen drei Kindern die kinderlose Schwester. Da in Israel Unruhen ausbrachen, blieb die Familie in New York. Julius Blumenthal kaufte seinem Schwager eine Hühnerfarm in New Jersey. Ihr jüngstes Kind, Charles Michael Gern, übergab Berthold mit Frau Nelly seiner Schwester Betty und deren Mann Julius. Dort wuchs der Junge, nunmehr **Michael C. Blumenthal**, auf. Erst nach dem frühen Tod der Mutter 1959 erfuhr er die Wahrheit.

Obere Bildreihe v.l.n.r.:

1. Bild: Betty Gern mit Julius Blumenthal in den USA.
2. Bild: Johanna Gern mit ihrer Tochter Betty in den USA 1941.
3. Bild: Betty und ihr Bruder Berthold im Urlaub.
4. Bild: Berthold Gern als Mitglied der Georgensgmünder Feuerwehr.

Quellen alle Fotos: Sammlung Gerd Berghofer

Die Geschichte geht oft seltsame Wege.

In den 1890er Jahren lebte eine Familie von ostjüdischen Flüchtlingen namens Urbansky für etwa eine Dekade im Ort. Nach dem Tod der Eltern Lewin und Rosalie zogen die Töchter, Rosa und Johanna Urbansky, nach Frankfurt. Dort heiratete letztere den Witwer Max Blumenthal, den Vater des o.g. **Julius Blumenthal**. Weil dieser mit seiner Stiefmutter viele Jahre später das Grab am jüdischen Friedhof Georgensgmünd besuchen wollte und den Schlüssel zum Friedhof bei den Gerns abholen wollte, lernten sich Betty Gern und er überhaupt kennen.

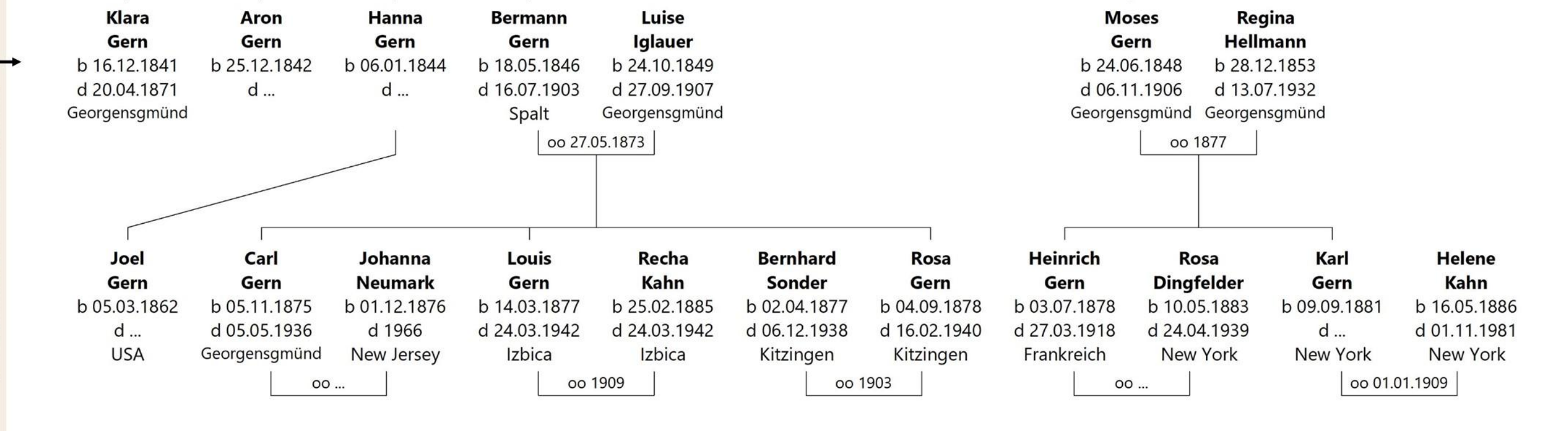
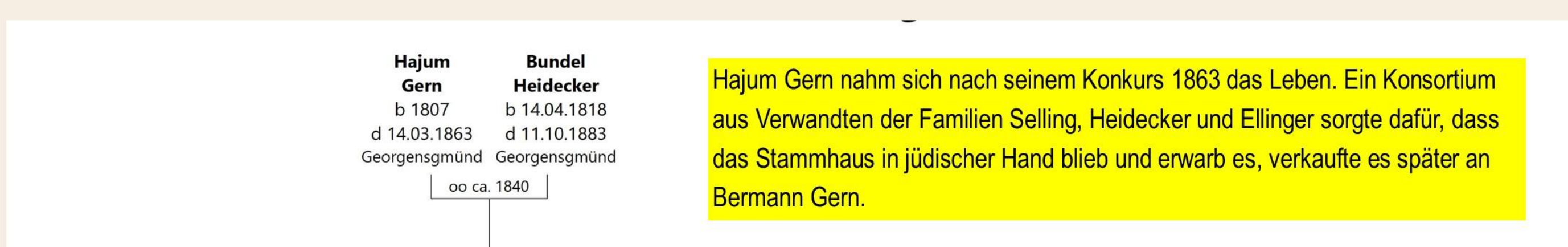
Quelle Foto 1 und 2 Stadtdarchiv Kitzingen
Quelle Foto 2: Gemeindearchiv Georgensgmünd
Quelle Foto 4: Sammlung Gerd Berghofer



Kurt Jeremias (Kennkarte mit Foto) beabsichtigte die Emigration und nahm an einem Vorbereitungskurs teil. Zu spät - er konnte Deutschland nicht mehr verlassen. Vom Landwerk Neuendorf bei Finsterwalde, wo er Zwangsarbeit als Landarbeiter leisten musste, wurde er mit dem 37. Transport am 10. April 1943 von Berlin nach Auschwitz deportiert. **Berthold** (kleines Foto oben links) emigrierte nach Palästina und nahm sich dort nach dem Krieg das Leben. **Heinz** (Foto als amerikanischer Soldat) floh über Holland nach Amerika. Er starb hochbetagt vor wenigen Jahren in den USA.

Quelle Kennkarte: Stadtdarchiv Kitzingen
Quellen alle Fotos: Sammlung Gerd Berghofer

Hajum Gern und seine Nachkommen



Der Lerchenbuck - die heutige Bahnhofstraße - wurde von Pfarrer Frank als „Judenspalier“ bezeichnet. Alle Gebäude auf dieser Straßenseite, mit Ausnahme des zweiten von oben, befanden sich um 1900 in jüdischem Besitz. Das vordere Gebäude bewohnte **Moses Gern** (kleines Bild) mit seiner Familie bis zu seinem Tod 1906. Moses war mit Regina Hellmann aus Burghaslach verheiratet. Sie hatten zwei Söhne: **Heinrich** und **Karl**.

Quelle Fotos rechts und untere Reihe: Gemeindearchiv Georgensgmünd

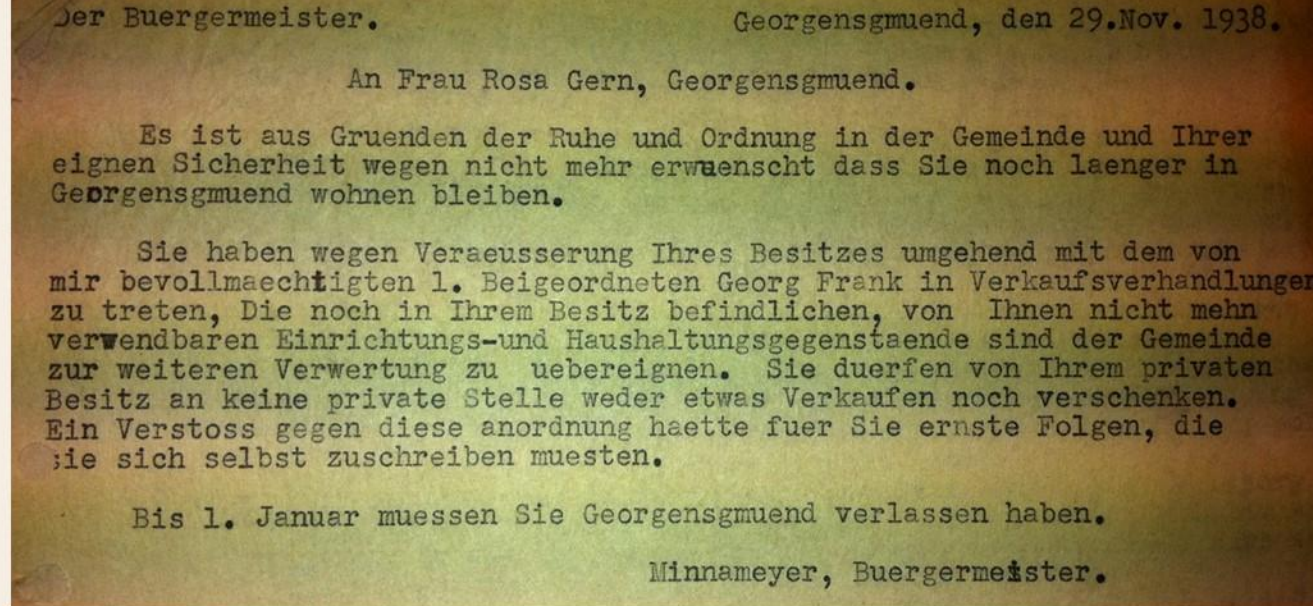


Heinrich Gern Gern gehörte zu den anerkanntesten Juden am Ort. Der „Heiner“ war in vielen Vereinen Mitglied und ein erfolgreicher Kaufmann, der überwiegend im Hofengeschäft tätig war. Aus seiner Ehe gingen die Töchter **Emma** und **Anna Beate** hervor. Er zog 1914 in den Krieg und er war der einzige Gmünder Jude, der nicht zurückkam. Er fiel am 27. März 1918 bei einem nächtlichen Fliegerangriff. Heinrich war nicht nur Unteroffizier und Offiziersstellvertreter gewesen, er hatte seit 1917 als Verpflegungsbeamter fungiert.

Obere Bildreihe, v.l.n.r.:

1. Bild: Heinrich Gern, geb. 1878, um 1900.
2. Bild: Als Gemeinderat bei der Einweihung des Sanatoriums 1912
3. Bild: Sein Grab in Frankreich
4. Bild: Seine Frau Rosa, geb. Dingfelder

Quelle Fotos: Gemeindearchiv Georgensgmünd



Der Hinauswurf

Rosa Gern gehörte nicht nur zu den verbliebenen 13 Juden, die Ende 1938 aus Georgensgmünd hinausgeworfen wurden. Sie gehörte auch zu den vier Hauseigentümern, die genötigt wurden, ihren Besitz zu veräußern. Schon 14 Tage zuvor hatte man Rosa Gern sowie Abraham und Sophie Heidecker, die seit Anfang des Jahres bei ihr lebten, aus ihrem Haus vertrieben und an den Anger verbracht. Dasselbe widerfuhr auch dem Ehepaar Großmeyer. Anna Beate holte ihre Mutter im Februar 1939 in die USA. Im April 1939 musste sich Rosa Gern einer Operation unterziehen. Sie starb während der Narkose, 55 Jahre alt.



Linke Bildreihe v.l.n.r.:

1. Bild: **Emma** (links) und **Anna Beate** (rechts) an der Rezat. Die 1906 geborene Emma verheiratete sich 1932 nach Öhringen mit Albert Emmanuel. Die Ehe wurde geschieden. Mit ihrem zweiten Mann Alfred Michelbacher und ihrem Sohn aus erster Ehe (Hans Heinz, 1933 geb.) lebte sie in Stuttgart. Von dort aus wurden alle drei im Dezember 1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert, wo sie ums Leben kamen.

2. Bild: Anna Beate (1907 geb.) floh 1936 mit der Familie ihres Verlobten **Max Rindsberg** aus Uehfeld, den sie 1939 heiratete, die in die USA. Dort führten sie ein Bekleidungs Geschäft. Max starb 1964 in New York, Anna Beate im Jahr 1996. Die Ehe war kinderlos geblieben.

3. Bild: 1931 vor dem Haus der Familie Rindsberg in Uehfeld. In der Mitte Großvater Hirsch Rindsberg, 2.v.l. Anna Beate Gern, rechts hinten ihr späterer Gatte Max Rindsberg.

Quelle: Sammlung Gerd Berghofer

Quelle Fotos Stadtdarchiv München KKD-2104 und 2101

Therese Gern, Arturs jüngste Schwester, hatte den 1876 geborenen Juristen Heinrich Strauß geheiratet. Das Ehepaar blieb kinderlos. 1940 wurden beide von Ludwigshafen in das südfranzösische Lager Gurs deportiert, wo Heinrich Strauß im Februar 1941 an Entkräftung zugrunde ging. Seine Witwe Therese wurde 1942 in Auschwitz ermordet.

Alle Rechte vorbehalten.